

**Zeitschrift:** Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

**Band:** 12 (1908)

**Artikel:** Waldmann, Hans

**Autor:** Vögtlin, Adolf

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-573198>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

das, was er hervorbringt, von der Natur zugeteilt. Erde und Mensch sind einander innig verwandt, und eine Gesellschaft, die solcher Verwandtschaft vergißt, beraubt sich um ihr Bestes. Das ist die Blutschuld des neunzehnten Jahrhunderts gewesen, daß es die Menschen überall zu einem Raubbau an sich selber gehegt hat. Und die wir als Gesamtnation forschrittlich zu sein lieben, sind uns auch da treu geblieben. Nicht zurückgehen sollen wir, sondern auf einem anderen, besseren Wege vorwärts!"

"Die Flut, die so vieles hereinträgt," beruhigte Ulrich, „strömt doch nicht nur Verwerfliches zu! Gerade in der Stadt, die wir heute besucht, ist sozusagen die Luft von Ideen erfüllt. Auf dem Kontinente mag es keine zweite geben, wo sich in der Sphäre der Freiheit so ungemein vieles mannigfaltig und wechselnd kundgibt. Narren und Weise stehen nacheinander auf derselben Rednerbühne

und suchen ein Echo. Und aus einer solchen Sphäre müssen lebenspendende Ströme ausgehen — das ist Ordnung und Gesetz!"

Die heimische Stadt schimmerte auf. Im Tale florte ein leichter Nebel die Laternen, während über den Höhen die Sterne still und klar leuchteten. Nikarde war weiter gefahren, dem See zu, um den Abend im Landhause, wo die Familie den Sonntag zuzubringen liebte, zu verleben. Ihre Augen hatten Ulrich geladen mitzukommen. Aber ein Troß, der doch nur Trauer und Schuldgefühl war, zwang ihn, zu widerstreben, ihr, der Freundin, die so oft sein Trost gewesen, wenn er seine Einsamkeit unter all den lärmenden, geschäftseifrigen Menschen gespürt, die nichts von seinen Reichtümern wußten noch verstanden. Er stieg aus, und ihr weißes Gesicht leuchtete ihm nach, während welche Blätter auf seinen Weg fielen.

(Fortsetzung folgt).

## -» Hans Waldmann «-

Vorspiel zu einem historischen Drama von Adolf Vöglin, Zürich.

Nachdruck verboten.

Anhöhe, links Wald, steiner Sturzbach; Mitte und rechts Wiese; im Hintergrund Dorf mit Kirche am Zürichsee. Landvolk in drei Gruppen. Junges Bauernvolk, Jünglinge und Jungfrauen tragen einen Hirsh (Hirschgeweih sichtbar) am Baldrand; mehr nach vorne wird ein Fass Wein unmittelbar vor einen Grenzstein gerollt und angekipft. Anbesien spielen Fledler und Pfleifer zum Tanz auf. Weiteres Bauernvolk kommt im Verlauf der Szene herbei; alles umfaßt sich, Tauchter stiegen, Röcke fliegen. Dirnen kreuzen, nachdem der Tanz aufgehört hat.

### Erster Auftritt.

Nellstab (kommt mit seiner Tochter und deren Brautigam nach vorn und redet die übrigen an; während er spricht, werden die Verlobten von Jungfrauenhand betrankt, der Brautigam [helles Haar] mit dunklen Blumen, die Braut [dunkles Haar] mit weißen Blüten):

Recht! Gebt dem Tag die Lust, die ihm gebührt!  
Da er so spendrisch meinen Wunsch erfüllt  
Und neue Reiser auf den alten Stamn  
Der Meilener Nellstab pflanzt, wär' es ein Schimpf  
Auf unsrer Väter hergebrachte Sitten,  
Wenn wir ihn hungern ließen oder dürsten!  
Besprenkt ihn, Freunde!

Alle (beherend und mit dem Brautpaar anstoßend): Hoch, er lebe hoch!

Nellstab: Nur eines schmerzt mich: daß ich euch, ihr Männer  
Und Frauen von Küsnach und von Erlenbach,  
Zu dieser Schenke, nicht zu uns nach Meilen  
Einladen durste an den heim'schen Herd;  
Denn wißt: das Schenken spenden ist verboten  
Sowie auch Tanz und Spiel in lustiger Herberg!

Werder von Küsnach:  
Iß's möglich, Schwäher? Und doch gab der Baur  
Von Mugern drüber überm See noch jüngst  
Dem Schwiegersohn solch eine Polterschenke,  
Daz's ganze Dorf darauf drei Tage lang  
Freiwillig fastete...

Nellstab: Auch ward er drum  
Gebüßt bei hundert Pfund.

Erster Bauer (mit Siefstein): Soviel wär', traum,  
Der Werder Hans von Küsnach auch noch wert  
Geweien, Nellstab; denn meist Ihr's mit Löffeln,  
Mißt Euer Eidam es mit Scheffeln! (herumschauend) Nicht?

Mehrere: Beim Eid! Es hätte sich verloht!  
Nellstab (Werder die Hand drücken): Noch mehr!  
Doch das ist auch nicht alles, Freunde, hört!

Nellstab: Verboten ward dem Seevolk, zueinander  
Zu ziehn zu Gastlichkeit und dadurch  
Bon Dorf zu Dorf den Frieden und die Freundschaft  
Warm zu erhalten. (Sie murren). Seht, das sind so Künisse

Dor hohen Obrigkeit des Standes Zürich:  
Sie fürchtet unsre Macht und will es hindern,  
Daz sich die Landschaft, und vorab das Seevolk,  
Das „ungebärdige“, zusammenschließe —  
Doch jeden Kniff umgeht ein Schlich!

Anna Nellstab: Gi ja!  
Jetzt fass' ich's erst, warum Ihr uns zum Grenzstein  
Durchaus einladen wolltet, wo die Banne  
Der drei Gemeinden sich zusammenzwicken!  
Nellstab: Gi, Aennchen Schluauheit! Hast du's schon heraus?  
(an alle) Wohl, 's ist April-Anfang: da will's der Brauch,  
Daz auch der kleine Gauch einmal den großen  
Zum Narren halte, sorgt das schwere Fahr  
Ja doch dafür, daß dieser Gnaden-Ausgleich  
Den Kleinen nicht zum Uebermute tigle!  
So lud ich euch zum Grenzstein ein, wo Küsnach,  
Wo Erlenbach und Meilen sich die Hände  
Zum Gruße reichen mögen, ohne daß  
Der eine jundhaft auf des Nachbarbannes  
Verbotenen Boden trete! (Gelächter).

Selbst der Wein  
Entquillt, so, wie das Fass nun steht, dem Boden  
Der drei Gemeinden.

Erster: Hört, das habt Ihr gut  
Gemacht! Ein Gastwirt käm' an Euch zu Schanden:  
Drei Weine zapft Ihr aus dem einen Fass!  
Zweiter: He, gebt uns einen Stauff vom Erlenbacher!  
Dritter: Hier einen Meil'ner!

Bierter: Einen aus der „Schipf“!  
(Die Stauffträger treten vor dem Fasse an).

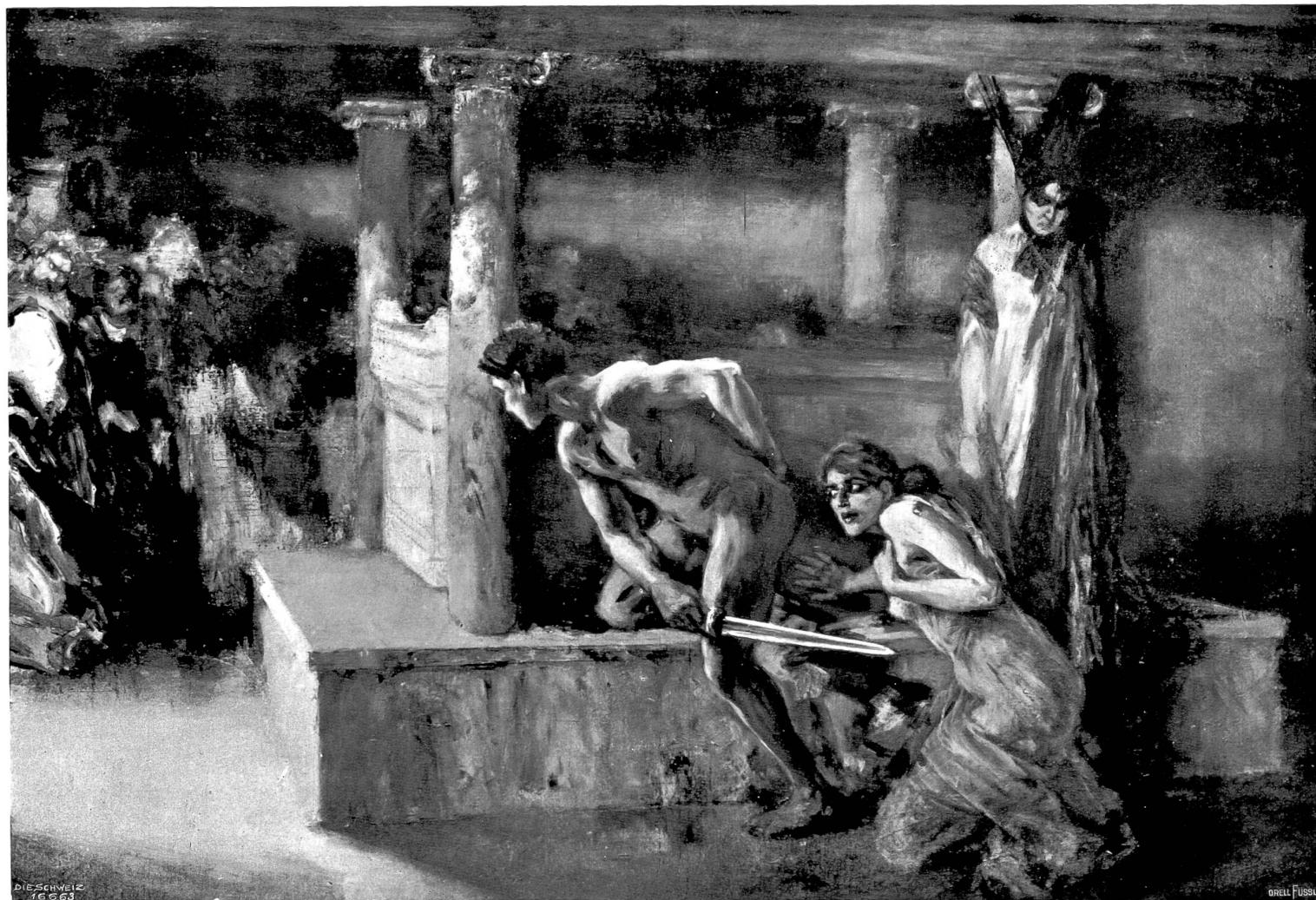
Nellstab: Und nun, wen bringen wir die erste Runde?

Erster: Dem Hans von Küsnach!

Zweiter: Und der Anna Nellstab!  
Werder: Mit nichten! Wir verzichten! Taufet erst  
Den Witz des Schwägers! Denn er ist ja ganz

Fürnehmer Art: dieweil der Zürcher Witz  
Durch scharfe Säure löst und trennt, verbindet  
Der seine uns zu süßer Kurzweil hier!

Nellstab: Halt! Eben seh' ich, daß der Segen fehlt!  
Ich lud auch den Komtur von Küsnach ein,  
Und ihm kommt's zu, daß der Verlobung er  
Die Weihe gebe. Tut euch selber denn  
Einstweilen gütlich: lasst die Freundschaft leben  
Und trinkt auf alle, die euch herzlich angehn!



### Der Tod der Antigone.

Nach dem Gemälde von Albert von Keller, München.  
Phot. Franz Hanfstaengl, München.

## Zweiter Auftritt.

**Erster Bauer** (sie trinken und jauchzen; drei Städter treten von rechts auf, Haß, Beyner, Kienast):  
Da kommen Städter!

**Biele:** Was sind das für Vögel?

**Werder:** Ich weiß euch alle heim; sie kommen alle  
Vom Rüdenplatz und leben von den Bissen,  
Die der barnherzige Adel aus den Fenstern  
Gedwesen zuwirft, wenn er oben taselt  
Im Rüden. Hungerschlucker, aber Freunde,  
Turmhohe Freunde sind's, und das kam so: (stellt vor)  
Das ist der Cläusli Haß, ein ehrenfester  
Ghmann und Schuster, würgt an bitterer Wurz',  
Weshalb den Mund er sehr ins Breite zieht,  
Se mehr sein schönes Weib zum Kuß ihn spukt (Gelächter);  
Denn wißt: er brütet Kuckuckseiern aus;  
Man sagt, der Waldmann hab' sein Nest beehrt!

**Kienast:** Jawohl, der bickt sein Brot in fremden Dosen,  
Weil ihm das Feuer im eigenen erlosch:  
Die Waldmannin schenkt' ihm kein einzig Kind!

**Werder:** Und weil er für die Ehr' zu besieg dankte,  
So ward der Cläusli eingetürmt... Seht, wie  
Er drob den edelen Mund verzerrt! Gebt ihm  
'nen wackern Schluck vom Bendlikoner, daß er  
Auf menschlich Maß zurückscrumpft — habt ihr solchen?  
(Gelächter, schiebt ihn in die Menge, wo er Püsse kriegt, sobald er getrunken hat.)

Der Herr hier ist mein früherer Meißler Kienast,  
Ein ehrenwerter Bäcker, der das Brot  
So kräftig ausbuk, daß es nur die Hälfte  
Vom vorgezeichneten Gewicht mehr wog;  
Drum ward vom Unverstand er eingefürmt (wie oben).  
Der da, Herr Weinschenk Beyner, ließ im Keller  
nen Brunnen laufen, um die heißen Weine  
Zu Gunsten seiner Kunden abzukühlen (Gelächter);  
Drum ward vom Unverstand er eingefürmt (wie oben).  
Seitdem verbindet alle drei, begreift,  
Turmhohe Freundschaft (Gelächter).

**Kienast** (sich losrend, stürzt nach vorn): Jetzt, beim Strahl,  
laßt los!

**Zweiter Bauer** (seine Gefährtin umarmend):  
Sagt, habt ihr keines? Hier hat jeder Mann  
Zum mind'sten einen Arm voll: wollt ihr's haben?  
(Macht sich kämpferebereit.)

**Kienast:** Heilige Regula, versteht mich doch!  
Ich bin ein Bäcker, brauche Särlenholz!

**Nellstab:** Wollt Ihr uns stoppen? (Kienast erhält Püsse) Wißt  
Ihr doch genau,  
Daz Waldmann es bei schwerer Buß verbott,  
Mehr Holz zu schlagen, als das Haus gebraucht!

**Haß:** Und eure ganze Lustbarkeit wär' nicht verboten?  
Zusammenkunft und Tanz und Schenke, he?  
Und keiner wittert eine Sünde drin,  
Ich wette.

**Beyner:** Und den stolzen Hirsch, der dort  
An sieben Spießen schmort, habt ihr bei Leib  
Nicht wider das Verbot gewildert: er lief  
Euch aus Versehen gestern in den Kuhstall,  
Und ihr verspeist ihn als gehörntes Kalb!

**Haß:** Ja, seht, ich müßt' sein Schuster sein, wenn ich  
Nicht wüßte, wo der Schuh euch drückt! Jetzt seid  
Ihr munter dran und lacht der Hühneraugen;  
Doch morgen schreit ihr auf bei jedem Schritt.  
Der Schuh, das ist die Obrigkeit, und der  
Die Obrigkeit bestallt, ist unser Waldmann.

**Erster** (lachend): Wenn also nun der Schuh euch drückt, was tut ihr?

**Haß:** Das hilft bis morgen!

**Zweiter:** Ich spann 'nen größern Leisten ein.

**Haß:** Ganz gut,  
Um übermorgen sprengt's die Nähle! Wollt ihr  
Die Hühneraugen los und ledig sein,  
Gibt's nur ein Mittel, das zum Heile führt:  
Ihr werft die Schmarren weg und kaust euch größer!

**Nellstab:** Ihr redet wie ein Schuster.

**Werder:** Schwäher, dennoch  
Ist etwas dran; nur riecht's zu stark nach Leder!

**Haß:** Sagt, soll ich etwa reden wie ein Schneider?  
Der Waldmann kann's; drum lief er aus der Lehre  
Und nahm als Bürgermeister euch das Maß  
Zu kurz: man weiß, ihr tott in euern Jacken,  
So eng ißt's euch zu Mute... Oder soll ich  
Gleich einem Gerber reden? Dies versteht  
Der Waldmann gründlich; denn er ward Geselle  
Und schindet euch ja bei lebend'gem Leibe  
So kungstgerecht, daß ihr es selbst nicht spürt,  
Wie er die Haut euch über'n Kopf wegzieht!

**Werder:** Da ist er wieder bei dem lieben Leder!

**Haß:** Mögt ihr es nicht? Und reitet doch tagaus  
Tagein auf euren eigenen herum!  
Nichts liegt so nah uns an wie unsre Haut,  
Und Haut wird Leder, wenn ein derber Mensch,  
Wie Waldmann ist, darüber kommt.

**Mehrere:** 's ist wahr!  
Beim Eid's ist wahr! (drohen): Doch länger soll er uns  
Das Fell jetzt nicht mehr gerben.

**Haß** (immer eifernder): **Habt ihr euch?**

**Erster:** Das Faß der Ungeduld ist voll.

**Werder:** Ein Tropfen  
Bringt's jetzt zum Ueberlaufen.

**Haß:** So? Ist's nicht  
Genug an Frischhans Theilings Blut, um eure  
Gesinnung gärend in Empörung zu  
Verwandeln? O, wie kurz ist das Gedächtnis!  
Der Braven für erlitt'ne Unbill! Nur müßt'  
Ich reden können wie ein Henker — auch  
In Waldmanns Tönen — wollt' ich zeigen, was  
Er längst um uns verdient hat (Zeichen um den Hals).  
Aber freilich,  
Ihr liebt ihn dennoch, liebt den großen Helden  
Von Murten und von Nancy — und beim Strahl,  
Ich lieb' ihn selbst wie ihr; doch unerträglich  
Ist uns sein Regiment, und wissen müßt ihr's:  
Der Schwertgewaltige, der uns von Karl  
Dem Kühnen hat befreit, will uns die Fesseln  
Des alten Erzfeinds um die Hände legen!

**Mehrere:** Ist's wahr? Ist's möglich? Waldmann, sagt Ihr?

**Nellstab:** Halt!  
Das ist gesunken!

**Werder** (wüt): Tät er das, ich brächt'  
Ihn um!

**Mehrere:** Ja, fallen müßt' er!

**Nellstab:** Sagt, wie kommt Ihr  
Zu solcher Anklag'?

**Haß:** Weiß es doch die Stadt!  
Seit einer Woche schon besucht Graf Stadion,  
Der Abgesandte Ostreichs, Tag um Tag  
Den Bürgermeister, sei's zu Haus, sei's auf  
Der Matsstab! Um dreitausend schnöde Gulden  
Versprach der Waldmann Maximilian  
Von Österreich...

**Mehrere:** Was? Wie?

**Haß:** Für den Fall des Krieges  
Versprach er ihm der Eidgenossen Zugzug.

**Nellstab:** Hört! Wollt Ihr einen Bären binden, Haß,  
So fangt ihn erst.

**Haß:** Bei Gottes Blut!

**Kienast:** So ist's!

**Beyner:** Genau so, wie er sagt!

**Mehrere:** Das ist Verrat!

**Nellstab:** Das kann der Bürgermeister nicht! Das fordert  
Der Tagsatzung Besluß!

**Haß:** Als ob er nicht  
Die Herren alle in der Tasche hätte!  
Spricht er, so schweigen sie, und hört er auf,  
So blöken alle Ja! (Links in der Höhe erscheint ein Stadtherr  
in Jägertracht mit Knechten). Seht! Dort kommt einer,  
Der das noch besser weiß: der Junker Meiß;  
's ist Waldmanns Handbuch, Kauf- und Saufgenosse!  
Wenn ihr ihn recht mit Fragen quetscht, seid sicher,  
Er triest von Nachricht, die euch bitter mundet...

**Werder** (lachend): Als Meister Hassens grünspan'ge Zitronen!

**Beyner** (abgehend): Um nicht zu reden von dem Bendlikoner!

**Haß:** Wollt ihr noch mehr, so wißt ihr uns zu finden!  
Einstweilen wird er euch den Hirsch da pfeffern,

Daß ihr Zitronen nicht, noch sonst Gewürz braucht!  
Gehabt euch wohl! Ich sag': Auf Wiederlügen!  
Ihr kennt den Rüdenplatz, wißt uns zu finden!  
(Ab mit Kneast).

## Dritter Auftritt.

(Der junge Meiß mit zwei Jagdknechten führt mitten unter die verblüfften dachenden Bauern).

**Meiß:** Beim Eid, nicht übel! Pirschen wir schon seit  
Zwei Tagen diesem Hirsche nach, und da hängt er  
Am Spieß und schmort, und fünfzig Bauernmäuler  
Schnalzen nach seinem Fett! Na, laßt's euch schmecken!  
Uebel wär's, den Schmaus euch zu verderben,  
Borausgesetzt, daß ihr die Beche zahlt!

**Erster Bauer:** Mit euren Zähnen, was!  
**Zweiter:** Gebt ihm ein Stück  
Zu beißen! Seht, der Mann hat Hunger; drum  
Macht er das Maul so furchterlich weit auf! (Meiß hant  
nach ihm; der Schlag geht über den sich Rückenden hinweg).

**Werder** (wackt Meiß beim Handgelenk):  
Nicht so! Und nimmermehr: es käm' auf Euch!  
**Nellstab:** Was wünscht Ihr, Junker Meiß? Sprecht, und  
wir woll'n

Euch Reede stehn!  
**Meiß:** Wie kommt ihr zu dem Tier?  
**Erster Bauer:** Unschicklich ist die Frag'! Es kam zu uns!  
**Zweiter:** Beim Eid, auf allen Bieren ließ uns zu,  
Grad wie der Junker, völlig ungerufen! (Gelächter).

**Meiß** (zu Nellstab): Soll hier ein Hanswurst reden statt der Männer?

**Werder:** Ich nehm's auf mich; denn mir zu lieb ward es  
Gefällt!

**Mehrere:** Hans Werder, rede!  
**Erster Bauer:** Reede denn  
Und leib dir aller Jungen; denn er soll  
Es wissen, daß wir alle gleichen Schaden  
Durch unserer Herren schnöde Willkür leiden!  
**Werder:** So ist's! Seit ihr das alte Recht uns habt  
Eintrissen, alles Wild zu töten, welches  
Die Helden uns verüüstet, stökt der Segen.  
Ihr reift der Ländler Handwerk an euch, alles  
Gewerbe, das des Volks Gedeih zu fördern  
Vermöchte, zieht ihr in die Stadt und zwinge uns,  
Das magre Wiesland mühsam aufzubrechen,  
Den Weinbau, der uns aufhalf, einzustellen.  
Und wenn wir, wie's die Obrigkeit befiehlt,  
Für schwere Gelder fremde Körner sän,  
So bricht zur Herbst- und Frühlingszeit das Hochwild,  
Das wir euch gegen helfen, aus den Wäldern,  
Berstampt in Rudeln unsre grünen Acker  
Und äßt die junge Saat, das einz'ge, was  
Ihr uns gelassen, samt dem Keim hinweg.  
Ißt's da ein Wunder, wenn wir unsre Hunde  
Losköppeln gegen das so sanfte Tier?... (Murren. Unbemerkt  
kommt der Komtur von hinten)

Und ist es ein Verbrechen, zum Naturrecht  
Zurückzugreifen, wenn unbillige Satzung  
Den Lebensaten uns beengt und schnürt?  
**Meiß:** Die lange Reede zeugt ja wider euch!  
**Werder:** Ein Hanswurst nimmt sie wörtlich. (Gelächter).

**Erster Bauer** (zu Meiß): Könnt ihn räuchern!

**Meiß:** Euch strafen eure runden Köpfe Lügen!  
**Erster Bauer:** 's ist gut, wir haben einen fetten Bissen  
Aus der Burgunderbeute weggefischt;

Denn mit dem Fischchen in dem See steht's flau,  
Seitdem die Fischenz ihr zu Handen nahmt!

**Meiß** (auf sein Stielbein ziegend):  
Hat Euch ein Hecht im Murtnersee geknellt?

Es bargen viele, heißt's, sich dort im Schilf!

**Erster Bauer:** Zum Donner, freßt den Schimpf! (erhebt den

Stock gegen Meiß).

**Nellstab:** Sei ruhig, Sepp! (Führt ihn abseits).

**Meiß:** Die eitle Reede führt euch nie zum Ziel!

Glaubt ihr an euern Rechten euch verkürzt...

**Erster Bauer** (kommt zurück):  
Das einz'ge Recht, auf das wir pochen dürfen,  
Heißt, für die lieben Herrn zu Zürich uns  
Den Schädel spalten lassen, wenn der große  
Hans Waldmann Händel stiftet in der Fremde.

**Meiß** (ihn abschließlich überhörend):

So bringt in Zürich eure Klagen vor,  
Man wird euch hören; hier jedoch bin ich  
Der Kläger und verlange Buße für  
Den Schaden! Nennt den Täter mir freiwillig,  
Daß vor Gericht ich ihn verklage, der mir  
Den schönsten Hirsch hier im Revier gewildert!

... Ihr schweigt! So greif' ich diesen da und nehm'

Ihn mit nach Zürich, weiß er doch Bescheid!

Im Angesicht des finstern Wellenbergs

Wird er mir sicher Red und Antwort stehen!

(Winst seinen Knechten, Hans Werder in ihre Mitte zu nehmen; im Hintergrund hölen die jungen Bauern Knüttel vom Waldf Baum herbei).

**Nellstab:** Halt, Ratsherr Meiß! Wir leiden nicht Gewalttat!

**Seid** Ihr ein Stadtnecht und die Knechte Hunde?

**Meiß:** Da ihr mir's Recht verweigert, muß ich mir's

Erzwingen...

**Erster Bauer:** Hört ihr nicht? Der Werder Hans

Soll in den Wellenbergen! Das Ungeheuer

Hat keinen wieder ausgepriesen, den es

Beschlang!

**Anna** (Hans anhangend): Ich lass' dich nicht!

**Meiß:** So nehmet denn

Das Fräschchen Euch zur Kurzweil mit!

**Werder:** Und Euch

Zur Lust? Man kennt die Herren aus der Stadt!

(Die Knüttel kommen nach vorn).

**Erster Bauer:** Wagt es, Hand anzulegen!

**Meiß** (zu seinen Knechten): Bieht von Leder!

## Vierter Auftritt.

**Komtur** (von rechts nach vorn abwehrend):

Wie, Ratsherr Meiß! Seid Ihr so weit? Ihr wolltet

Für Hirschblut Bauernblut? Ist's Euer Ernst?

**Meiß:** Ich will mein Recht!

**Komtur:** So haltet Euch an's Eure

Und sucht die Sühne, wo der Richter wohnt!

Wir haben eigene Gerichtsbarkeit:

Die Untervögte sind nicht rar im Lande!

**Nellstab:** Dank, würdiger Komtur!

**Anna** (will den Saum seines Mantels küssen, wird daran von ihrem Bräutigam gehindert).

**Meiß** (sich beherrschend): Ich werd' euch suchen auf dem eignen Boden!

Doch eines rat' ich euch schon jetzt: Legt fürder

Die Hunde an die Koppel; sonst, bei Gott,

Tun wir's, daß keiner mehr nach Hirschblut lechzt!

Vergreift euch nicht mehr an dem Hoch- und Notwild;

Es ist Gefahr, man bräch't euch selbst zum Schweinen!

(Die jungen Bauern stürzen sich auf ihn und die Knechte; diese ziehen sich fechtend zurück).

**Nellstab:** Ihr seht, Komtur, was von der Stadt uns droht!

(Er wirkt gewarnt, daß einige Burschen die Fliehenden verfolgen).

He, Knaben! Halte an euch! Sparet die

Empörte Kraft für ernste Tage auf!

He, kommt zurück, oder ihr habt's mit mir

Zu tun! (Sie ziehen zurück).

**Komtur:** Da habt Ihr Recht, Nellstab; das Angesicht

Der Zeit ist ernst, und über Nacht, jäh, können

Die Tränen, die die Not ihr jetzt entpreßt,

Sich blutig färben. Drinnen in der Stadt

Bereiten seit Jahrzehnten sich die Dinge

Zu einer Wandlung ohne gleichen vor.

Mich sollt's nicht wundern, wenn das Regiment,

Das schon so lange auf dem Volke lastet,

Uns morgen einen Schweizerkönig gäbe!

**Alte Bauer:** So weit ist's nicht, Komtur!

**Junge Bauer** (keulen schwingend): Und so weit soll's

Nie kommen!

**Komtur:** Wüßt ihr's so genau? Warf er,

Der Waldmann, sich nicht jüngst zum Richter selbst

Der Kirche auf? Das Zürcher Kapitel zwang er,

Die würd'ge, segensstiftende Sybilla

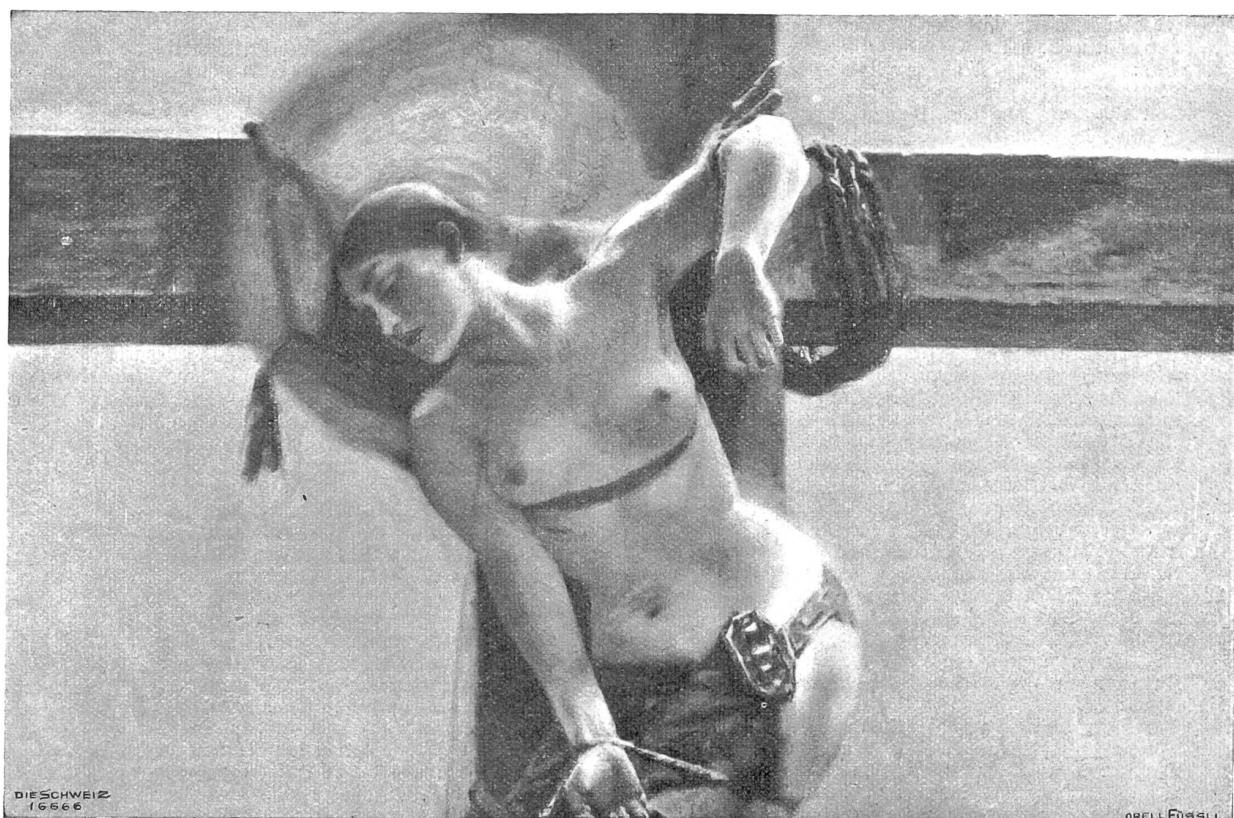
Von Helfenstein stracks als Abtissin zu

Entsehen.

**Erster Bauer** (zu den nächsten Umstehenden): Weil des Leibes-

segens sie

Bu oft gewürdigt ward.



**Märtyrerin.** Nach dem Gemälde von Albert von Keller, München (Phot. Franz Hauffstaengl, München).

Komtur: Den Predigermönchen sprach er die Beichte ab, die sie den Nonnen Am Detenbach nach priesterlicher Pflicht Abnahmen.

Erster Bauer (zu den nächsten Umstehenden): Tatent mehr als ihre Pflicht! Sie nahmen ihnen auch die „Blumen“ ab!

Komtur: Sogar dem heiligen Vater Innocenz wagt' er zu trocken, als sein Bündnis mit Den Eidgenossen sollt' erneuert werden, Und wirkt' es aus, daß el' den Bund man niete, Das Kirchenrecht der Stadt erweitert wurde. Was Wunder, daß er einst von Zürich prahlte: Hier ist der Kaiser mit dem Papstie Eins!

Nellstab: Das sprach er auf dem „Schnecken“ unter Zechern!

Komtur: Der Wein verriet nur sein geheimstes Trachten!

Werder (ihm einen Becher darbiegend): Darf ich Euch Einses bieten, Herr Komtur? Schwarze Gedanken hellt ein leichter Trunk! (Komtur trinkt und stößt an, auch mit Anna.)

Komtur: Ich grüß Euch, Jungfrau, als mein geistlich Schutzkind; Habt einen wackern Hüter Euch erwählt Und wohl getan; denn schwere Zeiten kommen!

Nellstab: Ist's wahr, der Eidgenossen Abgesandte Sind eingeritten in die Stadt?

Komtur: Noch mehr Als das! Schon stehn sie in der Grafschaft Kyburg, Im Freiamt auch, und sammeln eure Brüder, Um die Beschwerden anzuhören...

Nellstab (zu allen): Hört, Wir müssen schleunig uns zusammentun! Gerennet, sind wir geschlagne Haufen, doch Vereint, kann uns das Regiment der Stadt nicht trocken. Günstig sind die Beichen uns: Der Eidgenossen Boten sind im Land, Die Städter sind uneins und rings befehdet, Grüningen, das die Unrigen belagern,

Ist, hör' ich, seinem Falle nah: die Stadt kann nicht zugleich nach allen Seiten wehren; Jetzt, wollt ihr Männer werden, ist es Zeit, Den Drückern einen Drücker aufzusezen!

Werder (vortretend): Ob wir dabei sind, Brüder?! Gebt uns Waffen, Und morgen schon stehn wir vor Zürichs Toren!

Biele junge Bauern: Gebt Waffen her!

Nellstab: Nur nicht so schußlich, Knaben! Erst raten und dann Taten! Eins zuvor: Die überm See, die gleiche Drangsal leiden, Sie müssen mit!

Biele: Versteht sich!

Erster Bauer: Alsdann schließen Wir einen Bund, der Hand und Fuß hat, und...

Komtur: Vor allem einen Kopf! (auf Nellstab zeigend.)

Alle: Nellstab, dir traun' wir!

Nellstab: Ich nehm's getrost auf mich, wenn's einmal sein muß! Schon sprach ich mit dem alten Baur von Mugern, Der sich in den geschworenen Briefen austennit. Er ist mit Leib und Seel dabei, wenn's losgeht, Und hinter ihm steht's ganze linke Ufer. Seit langem halt' ich mit dem Manne Zwiesprach Und dent' auf Mittel, unser Loos zu lindern; Es kann der Landmann unter solchem Druck Nicht länger leben.

Komtur: Auch die Kirche fühlt ihn, Und täglich führt der Waldmann neue Streiche: Jüngst nahm er uns das Recht, mehr Eigentum In unsre „tote Hand“ zu nehmen, als Wir schon bestanden; dennoch machen wir Die tote Hand, das ird'sche Gut, erst recht Vor Gott lebendig und gedeihlich.

Erster Bauer (auf des Komturs Leibesfüße hindeutend): Daran wird niemand zweifeln, der euch ansieht.

Komtur: Nellstab,

Ich glaube, dieser stört den würdigen Fortgang  
Der ernsten Sache!

**Werder:** Müßt verzeihen, Herr  
Komtur: die Schärfe seines Schwerts, das er  
Nun nicht mehr schwingen kann, ist halt dem Stielbein  
In Kopf und Jung gefahren, und drum beißt  
Sein Biß!

**Komtur:** Zum großen Unterfangen leist  
Die Kirche euch den Segen und Gebete  
Um Gottes Beistand; was ihr sonst noch braucht,  
Wird sich in unsern Schaggewölb'en finden.

**Nellstab:** So fehlt's uns, trau' ich, nicht an guten Mitteln,  
Da unsre Sache gut ist und gerecht.  
Seid ihr es einverstanden, red' ich mit  
Den Altesten des Dorfes und dem Baur  
Von Mugern, der mir den Besuch ansagte,  
Noch diesen Abend; alsdann mögen Reiter  
Die ersten Notbeschlüsse auf den Dörfern  
In Graf- und Herrschaft, auf den Aemtern und  
Am See verfünden. In der Frühe drauf  
Versammeln sich die Landgemeinden alle  
In Meilen oder Küssnach, um das Wohl  
Des Volkes mit Entscheidung zu beraten.

**Mehrere** (verwundert): Der Baur von Mugern!  
**Baur von Mugern** (von rechts): Ei, was muß ich sehn!  
Im Aufruhr ist das Land: ihr feiert Feste!

**Werder:** An Festen lodert der Begeisterung Flamme,  
Bei deren Schein wir unser beßres Selbst  
Erkennen und die hohen Bürgerziele,  
Die wir im dunkeln Drang des Alltagslebens  
Zu leicht nur aus dem Aug' verlieren.

**Nellstab:** Freund,  
Das Fest, das uns zu hoher Lust berief,  
Ward so zum Ausdruck des gemeinen Notstands,  
Daz, wenn die Trommel jetzt zum Auszug riefe,  
Wohl jede Hand das Schwert zu finden wüßte!

**Zweiter Bauer:** Vom Tanze geht es leichten Schritts  
zum Krieg;  
Führt uns zum Neigen, tanzen können wir!

**Baur von Mugern:**  
Das blutige Wort, behaltet's bis zuletzt:  
Erst wenn der Friede bei den Herren drinnen  
Nicht mehr verfängt, sei Krieg entchiedne Lösung!  
Was jetzt uns not tut, ist die Einigkeit,  
Der allgemeine Wille zur Verbesserung.  
Sehn die vom Regiment uns machtvoll einstehn  
Für die Erhaltung alter guter Rechte,  
Für die Erwerbung neuer, die uns ziemen,  
Seid sicher, meiden sie das Neuerste!

**Komtur:** Das heiz ich brau gepröchen, würdiger Mann!  
Doch kommt's zum Letzten, rechnet auch auf uns:  
Der Abt von Wettingen und der von Rüti,  
Die mächtig sind am See und in den Aemtern,  
Sind völlig eines Herzens mit dem Volke,  
Und ihrer Hilfe darf ich euch versichern,  
Da ich für sie schon längst Beschwerde füre.

**Erster Bauer:** Von diesem faulen Bunde ral' ich ab:  
Wir wollen unsre eigenen Meister sein;  
Die Kirche aber will die Welt einsacken!

**Nellstab:** Jetzt drückt uns beide die gemeine Not,  
An die besondere laßt uns später denken!

**Baur von Mugern:**  
Und ist die Schnelligkeit die beste Kriegslist,  
So laßt uns heute noch zu Taten schreiten!  
Ich höre, daß der Eidgenossen Boten  
Im Lande sind; die laden wir zu uns,  
Um unsre Beschwerden vorzubringen,  
Für die der Rat nur taube Ohren hat.  
Und wird auch dann uns kein Gehör geschenkt,  
Dann joll Gewalt entscheiden, Brudermord,  
Wie drüben auf dem Schloß zu Grüningen.

**Mehrere:** So sei's! Gewalt, wo man das Recht erwürgt!

**Werder:** Doch wißt ihr, daß die harten Herrenköpfe  
Durch Beulen nur recht weich und schmiegsam werden!  
Drum, Knaben, kommt und holt die Poltergaben,  
Die wir der hohen Braut, der Freiheit, schulden!  
Rafft Schwerter auf und Büch' und Hellebarde  
Und was da taugt zum Hauen und zum Stechen!  
In Waffen starren muß das kühne Volk,  
Dass sich die Freiheit auf den Schild geschrieben:  
Sehn sie gerüstet uns und wohl geordnet  
In strammen Haufen vor die Tore ziehen,  
Dann, denk' ich, läßt ihr Sinn sich noch erweichen,  
Eh' daß im Kampf wir ihre Schädel kneten.

**Nellstab** (auf Werders Schädel zielend, nacher auf Anna):  
Na, na, paß auf! Dein Kochtopf schwilzt dir über!  
An diese da dentst du schon gar nicht mehr!

**Werder:** Sie ist's, ja selber, die das Feuer schürt!  
Sag, Liebste, könnt' st du einem Mann dich schenken,  
Der nichts in Hut nimmt als die eigne Haut?

**Anna:** So einem gerbt' ich's Fell mit eigner Hand!  
Dem rechten Manne geht die Heimat vor,  
Die eigne Wiege wie der kommenden  
Geschlechter; also sah ich's an dem Vater!

**Werder:** Seht Ihr, so spricht des Nellstab wackre Tochter!  
**Komtur:** geht uns die Weile! (zu Anna): Du, schmück uns  
Zum Kampf! Ich schwöre dir: streust du  
Mir Frühlingsblumen nicht aufs Brautbett gleich,  
So will ich jener würdig sterben, die du  
Ins Grab mir legst.  
(Sie umarmt ihn schwelgend; dann schmückt sie die Jubelnuß an ihr  
Borbehelben mit Tannenzweigen. Aus der Ferne wird Glödelgeläute  
hörbar, in das sich immer neue Stimmen mischen).

**Komtur:** Horch! Welch ein ungewohnt  
Geläute!  
**Nellstab:** Hört! Sie läuten Sturm! Das sind  
Die Weil'ner Glocken!  
**Baur von Mugern:** Die von Erlenbach!  
**Werder:** Auch die von Küssnach schlagen stürmisch an!

**Nellstab** (zu Baur von Mugern):  
Und wie sie jetzt von euch herüberwimmern!

**Baur von Mugern:**  
Das ist ein gutes Zeichen, Freunde, hört:  
Grüningen ist gefallen! Auf nun, Buben,  
Und tut's den Brüdern nach! Ein jeder auf  
Sein Dorf! (zu Werder): Du, reit' herum, See auf und ab  
Und lad' den Auschluß eilends ein nach Meilen!  
(zu Nellstab): Kaum Frühling, und die Ernte will schon reifen!  
Jetzt heißt es, bei der Hand sein mit der Sichel!

**Nellstab:** Seht dort das wunderbare Abendrot!

**Komtur:** Des Himmels Pfand für einen schönen Tag!  
(Alle ab; Ende des Vorstels).

## — Du —

Es geht kein Tag, an dem du nicht  
Tief, tief in meinem Herzen bist,  
Wo mir dein lieb und fromm Gesicht  
Wie selige Himmelshoffnung ist —

Herzliebster du und Fremd zugleich  
Und Trost in aller iß'schen Glut,  
In deiner Liebe bin ich reich,  
In deiner Treue bin ich gut!

Und wenn ich weine, bist es du,  
Der meine Tränen fließen macht,  
Der mir in meine bange Ruh  
Den Frieden wünscht zur guten Nacht!

Maja Matthey, Ravechia.

